

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 115

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 28. October.

Insertions-Preise:  
Einseitige Welt-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrngasse Nr. 12.

1882.

## Gegen den Panславismus in Ungarn.

Wir haben des Oesteren auf die Verschiedenheit aufmerksam gemacht, wie panslawistische Bestrebungen dießseits und jenseits der Leitha beurtheilt werden. Hier das Aufgeben aller staatlichen Traditionen, verschwommene Ziele, welche zum Föderalismus führen müssen; dort energisches Festhalten an der Idee eines ungarischen Staates mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen. Hier die Verhättselung der Slaven, welche mit ihren Ansprüchen nie und nimmer zu befriedigen sein werden; dort die Forderung, sich den Bedürfnissen des Gesamtwaterlandes zu unterordnen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die bevorzugte Stellung der dießseitigen Slaven die Stammesgenossen jenseits der Leitha ermuntert, und so wuchert denn hauptsächlich in den slovakischen Districten Ungarns lustig die panslawistische Propaganda.

Der Generalconvent der evangelischen Kirche U. C., welcher dieser Tage in Pest abgehalten wurde, nahm Veranlassung, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, und faßte nach lebhaften Debatten nachstehende Resolution:

„1. Die kirchlichen Behörden werden die weltlichen Behörden in ihrem Streben, die Verbreitung des Panslawismus hintanzuhalten, auf das Wirksamste unterstützen.“

2. Schüler, von welchen erwiesen worden, daß sie an ungarneindlichen Demonstrationen und an der panslawistischen Propaganda theilgenommen haben, werden für unfähig erklärt, ein kirchliches Amt (Seelsorge, Inspectorwürde, Lehrkanzel) zu übernehmen, selbst wenn sie hiezu wissenschaftlich qualificirt wären.

3. Panslawisten können nicht zu Seelsorgern gewählt werden, und Theologen, die sich panslawistische Umtriebe haben zu Schulden kommen lassen, können die Priesterweihe nicht erhalten.

4. Kirchliche Functionäre, die dem Panslawismus huldigen, sind vor das Consistorium zu stellen.

5. Die Superintendenten werden angewiesen, diesen Beschluß mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit auszuführen.“

Der „Pester Lloyd“ begrüßt es mit Befriedigung, daß der evangelische Generalconvent endlich daran gegangen ist, die Doppelpflicht gegen Kirche und Staat zu erfüllen. — Wenn es irgendwo nöthig ist, daß Alles, was in dem ungarischen Staatsgedanken lebt, sich einmüthig zu kraftvollem und nachsichtlosem Handeln zusammenfinde, so ist dieß unleugbar bezüglich des Kampfes gegen den Panslawismus der Fall. Denn dieser Letztere, und nur dieser, ist der Todfeind der ungarischen Nation und des ungarischen Staates und mit diesem werden wir zu ringen haben, früher oder später, nicht um irgend-

welche Attribute der Macht und Größe, sondern einfach um unsere nackte Existenz. Wer die europäische Lage prüft, kann hierüber keinen Augenblick in Zweifel sein. Die russische Frage ist es, von welcher die ganze Zukunft des Welttheils beherrscht erscheint. Das Achtzig-Millionen-Reich mit seiner fast ungläublichen Anziehungskraft auf die verwandten nationalen Stämme, seinen stetig zunehmenden Hilfsquellen im Inneren und auswärts und mit der Macht der revolutionären Idee, die von seiner Propaganda unzertrennlich ist, es droht der europäischen Welt mit einer neuen Völkerverwanderung, die sich nur um so sicherer zunächst über den Osten hinwegwälzen würde, je mehr die Principien der russischen Umsturzpartei zur Geltung kämen. Es ist thöricht, auf den inneren „Auflösungs-Proceß“ Rußlands zu speculiren; je rascher sich dieser vollzieht, desto früher werden alle die tausend zerstörenden Kräfte, die heute noch darniederliegen, ihre Fesseln sprengen, und die Umwälzungen, welche die große französische Revolution über Europa gebracht, müssen fast wie vorübergehende geschichtliche Episoden erscheinen im Vergleich mit jener Revolution, die dem Welttheil von dem Panrussismus droht. In diesem Kampfe aber ist Ungarn dieselbe Rolle eingeräumt, die es in früheren Tagen der mohamedanischen Sintfluth gegenüber zu erfüllen hatte; es wird den Stof-

## Feuilleton.

### Eine neue Straßenverbindung zwischen Krain u. dem Görzer Gebiete.

Die feierliche Eröffnung der neuerbauten Bezirksstraßenstrecke von Idria gegen Tolmein im Küstenlande gab uns den Anlaß, die freundliche Bergstadt Idria wieder zu besuchen. Schon am Sonntage waren über Einladung des Bezirksstraßen-Ausschusses Idria mehrere Gäste erschienen, u. zw. von Seite der Landesregierung der Bezirkshauptmann von Loitsch, Herr Nachlot, von Seite des krainischen Landesauschusses die Herren Deschmann und Dr. v. Schrey, dann der Landtagsabgeordnete der Stadt Idria, Herr Anton N. v. Gariboldi, sowie auch der Landes-Gendarmerie-Commandant Rittmeister Gramposchitsch. Eine Serenade mit Fackelbeleuchtung — in gelungener Weise ausgeführt von der Idrianer Bergmusik — bildete den Programmpunkt dieses Abends. Leider trat während der Nacht ein Witterungs-umschlag ein und tiefhängendes Gewölke entzog am nächsten Montagmorgen den Festgästen den sonst so freundlichen Anblick der grünen Lehnen und waldumränzten Berge des Idriathales, ein feiner Sprühregen hüllte bald die Atmosphäre in ein ungemüthliches Naß, doch trotz der Ungunst der Witterung erfolgte programmäßig die Abfahrt des Festzuges aus Idria, mit dem Herrn Werksdirector Hofrath Lipold an der Spitze, pünktlich um 8 Uhr Vormittags.

Den Wagenzug eröffneten der Obmann des Idrianer Bezirksstraßen-Ausschusses, Herr Meschner, mit seinem Stellvertreter Gruden. Gleich unterhalb der Brennhütte, wo die Straße am linken Ufer knapp an die Idriizza tritt, bemerkten wir die ersten Neubauten in Folge der ausgeführten Correcturen an der Sairacher Bezirksstraße und dem an sie anschließenden Gemeindegeweg gegen Unteridria, die sich zunächst durch bedeutende, solid ausgeführte Escarpementmauern, dann Anlage von Seitengräben u. s. w. sofort bemerkbar machen. Diese Straße ist bis Unter-Idria durchgehend auf fünf Meter Breite erweitert, die Straßencorrectur unmittelbar bei Unteridria eine sehr bedeutende, da die Straße hier ganz neu angelegt erscheint. In Unteridria selbst passirten wir das bedeutendste Straßenobject, die neue hölzerne Jochbrücke über die Idriizza, über welche wir zum eigentlichen neuen Straßenzuge gelangen.

Während der Fahrt über die Brücke krachten Böllerschüsse von dem vis-à-vis sich erhebenden Hügel und eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte in freudiger Stimmung die vorbeiziehenden Festgäste. Von der Brücke ab führt die hier durchgehend neu angelegte Straße am rechten Ufer der Idriizza, sich stets im gleichen Niveau an die durch die steile Lehne bedingten Terrain-Biegungen anschmiegend — anfänglich westlich bis gegenüber dem Kanomlathale, dann nördlich bis zur Landesgrenze bei Berscevo. Ein prüfender Blick überzeugt uns sofort, daß die neue Straße vorzüglich angelegt und ihr Bau ebenso

durchgeführt ist. Sie ist bis Berscevo durchgehend gut gepflastert, entsprechend beschottert, und ihre Breite, die sorgfältig ausgeführten Seitengräben, die vielen Abzugsgräben und Durchlässe und die bedeutenden, sehr solid hergestellten Escarpementmauern geben ihr das Ansehen einer eigentlichen Kunststraße.

An der Landesgrenze bei Berscevo krachten neuerdings Böllerschüsse, und zwar in solcher Nähe, daß unsere sonst nicht sehr feurig aussehenden Köpfe einige Neigung zeigten, uns mit den Idriizza-Fluthen bekannt zu machen, doch gelang es ihrem Lenter, sie rechtzeitig wieder zu besänftigen.

In ähnlicher Weise, wie die bisherige neue Straße, setzt sich auch der küstenländische Theil derselben bis Zelin fort, wo die Straße in die schon in früherer Zeit hergestellte Straßenverbindung zwischen Tolmein und Kirchheim mündet. Hier trafen wir mit einer längeren Wagenreihe zusammen, welche die Festgäste aus Tolmein und Umgebung brachte, und mit denen vereint ging es nun gegen Kirchheim, dem Ziele unserer Fahrt. So wie dieß in Unter-Idria und anderen Straßenstellen, an denen wir mit Böllerschüssen empfangen wurden, der Fall war, sahen wir auch hier mehrere schön ausgeführte, fahnenbesetzte Reifigpfeiler, von denen mächtige Festons aus Laubgewinden — an einer Stelle mit bewillkommener Inschrift versehen — über die Straße gespannt waren.

Ueberhaupt hatten die Bewohner dieses vereinsamen Thales das Möglichste aufgeboden, um ihrer

ballen bilden zwischen der germanischen und slavischen Welt — und auf diese Mission gilt es, sich vorzubereiten mit Umsicht, Ausdauer und Kraft.

Wie will aber die Nation und wie will der Staat dieser inhaltschweren Aufgabe nach Außen gerecht werden, wenn die Weiden nicht die Fähigkeit haben — die Russen im eigenen Lande zu besiegen? Wie wollen wir dem europäischen Panflavisimus trotzen, wenn wir nicht im Stande sind, den ungarischen Panflavisimus zu besiegen? Deshalb plaidiren wir für rücksichtslose Strenge in der Behandlung der gefährlichen Bewegung und deshalb können wir uns auch mit dem ästhetischen Sentimentalismus nicht abfinden, der den Slovaken Ungarns die „literarische Solidarität“ mit ihren Stammverwandten nicht verkümmern möchte. Die Solidarität sehen wir, aber die Literatur sehen wir nicht. Wir wollen die geistige Begabung des Slaventhums gewiß nicht unterschätzen, aber was es auch in der Zukunft noch leisten mag, bisher war es doch nur der Parasit Europa's; es hat sich genährt von den europäischen Kulturhervorbringungen, ohne etwas auch nur annähernd Gleichwerthiges dafür zu bieten, und mit Ausnahme einiger Lyriker und Romandichter ist bisher selbst aus Rußland kein Mann hervorgegangen, der den Schatz europäischer Errungenschaften auch nur um ein Atom bereichert hätte. Und da sollten gerade unsere Slovaken berufen sein, sei es den literarischen Ruhm der Slaven zu mehren, sei es sich aus slavischen Literaturquellen geistige Nahrung zu holen? Wir sollten doch meinen, die Producte unseres eigenen Landes seien einstweilen hinreichend für die intellectuellen Bedürfnisse unserer braven slovakischen Schulmeister, Pfarrer und Stadtschreiber, und es sei nicht nöthig, daß sie sich dieserwegen über die Grenze bemühen.

Man lasse daher alle die verschwommenen und unnützen Redensarten und halte sich an den Kern der Sache. Die Aufgabe ist, die Slovaken zu guten ungarischen Staatsbürgern zu erziehen, und es muß daher erbarmungslos jede Hand zerschmettert werden, die störend in das Werk eingreift. „Dem Teufel eine Seele abjagen“ — wir wüßten kein bezeichnenderes Wort für das Bemühen, die slovakischen Mitbürger dem Panflavisimus abwendig zu machen.

Freude über die Straßenverbindung mit einer sich ihnen neu erschließenden Gegend, die sie bisher nur auf mühsamen Fußpfaden erreichen konnten, — Ausdruck zu geben und die Festgäste entsprechend zu empfangen. Nur der Himmel machte ein gar düsteres Gesicht, kein Sonnenblick war uns während der ganzen Fahrt beschieden, dicke Nebelmassen wälzten sich an den gewaltigen Berglehnen und machten jeden Ausblick in die sonst so schöne Gebirgslandschaft unmöglich.

Nach zweistündiger Fahrt hielten wir vor dem großen Gasthause in Kirchheim, wo die ankommenden Gäste vom Obmann des Bezirksstrafenausschusses Kirchheim auf das Freundlichste begrüßt wurden. Aus Tolmein waren zahlreiche Festgäste erschienen, darunter der Statthaltereirath und Bezirkshauptmann von Tolmein, Herr Schemerl, mit mehreren Beamten, die Abgeordneten des Görzer Landtages, Devetal und Kovacic, und viele andere Honoratioren und Grundbesitzer aus dem Tolmeiner Gebiete. — Nach eingenommenem Déjeuner à la fourchette, während dessen die Orchestermusik mehrere Piecen executirte, wurde um 1 Uhr wieder zur Rückfahrt aufgebrochen. Es regnete so arg, daß Keiner von den Gästen Umschau halten konnte in dem freundlichen, sehr netten Kirchheim. — Eine stattliche Wagenreihe — es waren 29 Wagen — entwickelte sich am Rückwege, da auch sämtliche Tolmeiner Gäste, der Einladung des Jdriner Straßenausschusses folgend, die Fahrt nach Jdria mitmachten. An den Orten, an welchen wir

Gelängt dieß nicht mit frommen Sprüchen, nun so muß zu anderen Mitteln gegriffen werden, und ist es auch wahr, daß wir Niemanden zur Liebe zwingen können, so ist es auch nicht weniger wahr, daß wir Jeden unschädlich machen können, der zum Hass verleiten will. Die autonome Confession hat damit begonnen, — an dem Staate wird es sein, in seiner Sphäre für das vollständige Gelingen des Werkes zu sorgen.

### Zur Gewerbebefrage.

Das Kleingewerbe verspricht sich von der im Auge befindlichen Reform der Gewerbe-Gesetzgebung wesentliche Verbesserung seiner Lage. Die Kleingewerbe-Corporationen verlangen in erster Linie Befähigungsnachweis und obligatorische Genossenschaften; sie behaupten die Gewerbefreiheit habe sie ruinirt.

Reichsraths-Abgeordneter Reschauer hielt am 21. d. in der Gewerbevereinshalle zu Reichenberg in Böhmen einen Vortrag über die Reformen auf dem Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung, welchem wir folgende beachtenswerthe Stellen entnehmen: Der Niedergang der Kleingewerbe („Handwerk“) datirt nicht erst vom Jahre 1860 her; schon Kaiser Franz verordnete 1802, 1806 und 1831 zum Schutze des Kleingewerbes die „Sperr“ der Gewerbe- und Handelsbefugniß-Verleihungen. Leider hatten diese Maßregeln nur noch schlimmere Zustände zur Folge.

Im ersten Jahrzehnt 1800 waren von einer Gewerbefreiheit in Oesterreich kaum noch Spuren zu entdecken; das Fabrikswesen, welches heutzutage dem Handwerke das Dasein sauer macht, befand sich damals noch in seiner ersten Kindheit. Der Befähigungsnachweis stand in jenen Tagen des Meisterstückes in voller Kraft und die Zünfte besaßen nicht nur den eigenen Genossen, sondern auch den Behörden gegenüber eine Macht, welche man heute für die obligatorische Genossenschaft gar nicht in Anspruch zu nehmen wagt. Und trotz alledem waren die Klagen des Gewerbestandes genau dieselben wie heute! Die vom Kaiser Franz verfügte „Gewerbeperr“ hatte jedesmal „Störerei der Gesellen“, Schwächung der Steuerfähigkeit der Meister und Schmälerung der Einkünfte der Zünfte zur Folge,

am Vormittage mit Völlerschüssen empfangen wurden, trachten solche auch jetzt, womöglich noch intensiver. Die Rückfahrt dauerte um eine Viertelstunde länger, der Regen hatte inzwischen nachgelassen, die Nebel verzogen sich und man konnte wenigstens im letzten Theile die eigenartige schöne Gebirgsgegend bewundern. Nach glücklicher Ankunft in Jdria versammelte sich die Gesellschaft der eingeladenen Gäste zum Festbankette in dem neu und geschmackvoll restaurirten CasinoSaale, in welchem an drei, mit zusammen sechzig Couverts gedeckten und mit Blumen u. reich gezierten Tischen die gleiche Anzahl von Gästen Platz nahm. Sowohl das Menu als die Bedienung ließen nichts zu wünschen übrig und müssen zur Ehre der Arrangeure und des Gastwirthes lobend erwähnt werden.

Die Reihe der Toaste eröffnete als Vertreter des Landesausschusses Herr Karl Deschmann, der in schwungvoller Rede an der Hand historischer Reminiscenzen die frühere Bedeutung Jdria's und seines cultivirenden Einflusses auf die selbst in's Nachbarland greifende Umgebung hervorhob, sodann unter eingehender Beleuchtung die neue Straßenanlage, das verdienstliche Wirken des Jdriner Straßenausschusses und seines Obmannes, und namentlich auch die ausgezeichnete Mitwirkung in technischer Richtung von Seite des früheren Bergingenieurs, Berggrath Onderka, und seines jetzigen Nachfolgers Ingenieurs Gföttner erwähnte und schließlich mit Rücksicht auf die bedeutende, den Straßenbau überhaupt ermög-

lichende Geldunterstützung von Seite der k. k. Regierung Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef ein begeistertes dreifaches „Hoch“ brachte. Statthaltereirath Schemerl hob hervor, daß außer der k. k. Regierung die beiden Länder Krain und Küstenland durch Bewilligung entsprechender Mittel den Neubau der Straße zunächst gefördert haben, und brachte ihnen ein „Hoch“. Herr Bezirkshauptmann Nachot stellte sich als Vertreter des am persönlichen Erscheinen verhinderten Landespräsidenten von Krain vor und verlas einen dießbezüglichen Erlaß, in welchem auch dem Bezirksstrafenausschusse Jdria die verdiente Anerkennung und der Dank der Regierung ausgesprochen wird. Straßenausschuß-Obmann Pleschner toastirte auf den krainischen Landes-Ausschuß und der Obmann des Kirchheimer Ausschusses, Herr Caffon, auf Se. Excellenz den Statthalter von Triest, Baron Depretis. Landesausschußmitglied Dr. v. Schrey toastirte auf die Obmänner der beiden Straßenausschüsse von Jdria und Kirchheim und ihre mit den technischen Arbeiten betraut gewesenen Mitglieder, der Landtagsabgeordnete N. v. Gariboldi auf das Gewerk Jdria und seinen genialen Leiter Herrn Hofrath Lipold u. s. w.

Die Stimmung aller Anwesenden war eine sich steigend animirte und der gesellige Verkehr der Gäste beider Nachbarländer, sowie der heimischen Gäste gegenseitig ein ungemein herzlicher.

Um 8 Uhr Abends hatte das Bankett ein Ende und man verließ den CasinoSaal, um nach kurzer

so daß sich schließlich die Zünfte selbst an den Kaiser um Aufhebung der Sperr wandten. Auch später stieg trotz Befähigungsnachweis und Zwangs-genossenschaft die Noth im Handwerke immer höher, so daß sich die Regierung 1845 sogar mit der Frage der Regulirung der Arbeitslöhne durch den Staat, sowie mit der zwangsweisen Beschränkung der in Verwendung kommenden Maschinen beschäftigte. Die projectirte neue Gewerbe-Gesetz-Novelle bringt eigentlich nichts Neues. Die obligatorischen Genossenschaften sind schon im VII. Hauptstücke des Gesetzes von 1859 angeordnet, kamen aber nicht zur allgemeinen Durchführung und nach dem § 30 desselben Gesetzes stand es längst der Regierung frei, alle möglichen Gewerbe als „concessionirte“ zu erklären und die Bedingungen der Erlangung dieser Gewerbe im Verordnungswege festzusetzen. Die eigentliche Lösung der Gewerbebefrage besteht also einzig und allein darin, daß es gelingt, die ungünstigeren Produktionsbedingungen des Handwerkes mit den günstigeren der Großindustrie möglichst in Einklang zu bringen. Aber dieses Ziel hat bisher weder die Gesetzgebung, noch haben es die Handwerker selbst in's Auge gefaßt. Die Letzteren klagen nur immer über die Schwindel-Concurrenz. Diese bestand und wird bestehen, abgesehen davon, daß nicht Jeder, der billige Waare erzeugt, auch schon ein Schwindler ist. Die Schwindel-Concurrenz wird auch bestehen trotz Befähigungsnachweis und Zwangs-genossenschaft, die dagegen nichts sind als „ein Hieb in die Luft, ein Schlag in's Wasser“. Doch wird der Befähigungsnachweis gewiß nicht die Qualität des Gewerbestandes verschlechtern und die obligatorische Genossenschaft ist immerhin geeignet, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Interessens-Gemeinschaft unter den Handwerkern wieder lebendig zu machen. Heute ist der Ruf „obligatorische Genossenschaft“ nur ein Kampfruf gegen unbequeme Concurrenten; er sollte ein Weckruf sein für das erstorbene Bewußtsein der Solidarität. Die heutigen Genossenschaften — und die Novelle ändert daran nicht das Geringste — regeln das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sorgen für Fachschulen und Krankencassen, erstatten Gutachten und geben Auskünfte in Steuerangelegenheiten. Das Alles ist wichtig, kostet aber Geld und trägt eigentlich gar

lichende Geldunterstützung von Seite der k. k. Regierung Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef ein begeistertes dreifaches „Hoch“ brachte. Statthaltereirath Schemerl hob hervor, daß außer der k. k. Regierung die beiden Länder Krain und Küstenland durch Bewilligung entsprechender Mittel den Neubau der Straße zunächst gefördert haben, und brachte ihnen ein „Hoch“. Herr Bezirkshauptmann Nachot stellte sich als Vertreter des am persönlichen Erscheinen verhinderten Landespräsidenten von Krain vor und verlas einen dießbezüglichen Erlaß, in welchem auch dem Bezirksstrafenausschusse Jdria die verdiente Anerkennung und der Dank der Regierung ausgesprochen wird. Straßenausschuß-Obmann Pleschner toastirte auf den krainischen Landes-Ausschuß und der Obmann des Kirchheimer Ausschusses, Herr Caffon, auf Se. Excellenz den Statthalter von Triest, Baron Depretis. Landesausschußmitglied Dr. v. Schrey toastirte auf die Obmänner der beiden Straßenausschüsse von Jdria und Kirchheim und ihre mit den technischen Arbeiten betraut gewesenen Mitglieder, der Landtagsabgeordnete N. v. Gariboldi auf das Gewerk Jdria und seinen genialen Leiter Herrn Hofrath Lipold u. s. w.

Die Stimmung aller Anwesenden war eine sich steigend animirte und der gesellige Verkehr der Gäste beider Nachbarländer, sowie der heimischen Gäste gegenseitig ein ungemein herzlicher.

Um 8 Uhr Abends hatte das Bankett ein Ende und man verließ den CasinoSaal, um nach kurzer

nichts dazu bei, dem nothleidenden Handwerke seinen Existenzkampf zu erleichtern, der darauf hinausläuft, daß sich die Produktionsbedingungen des Handwerks gegenüber denjenigen der Großindustrie, mit der es zu concurriren hat, fortwährend verschlechtern. Die obligatorische Genossenschaft mag fortfahren, ihre heutigen Obliegenheiten zu erfüllen, ihre Hauptaufgabe erblickt Redner eben darin, daß sie dem einzelnen Handwerker die Möglichkeit biete, solche Ziele zu erreichen, die dieser, auf sich allein angewiesen, niemals erreichen könnte. Das Handwerk ist gegenüber der Großindustrie bezüglich der Capitalbeschaffung, bezüglich der Anschaffung der Roh- und Hilfsstoffe und bezüglich des umsichtigen Betriebes seiner Erzeugnisse im Nachtheile. Der einzelne kleine Gewerbsmann ist in jeder der hier ange-deuteten Richtungen machtlos. Würde die Genossen-schaft Creditvereine, Rohstoffvereine, Magazinsvereine ihren Mitgliedern ermöglichen, so könnte sie für den einzelnen Handwerksmeister so werthvoll sein, wie es einstmal die Zunft dem zünftigen Meister war. Das Alles könnte der obligatorischen Genossenschaft gelingen, wenn sie die Gesetzgebung zu diesem Behufe mit werthvollen Begünstigungen und Vorrechten anrüstete.

Die Genossenschaftsmitglieder könnten auf die Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten durch Ueber-nahme größerer Lieferungen hinwirken und sich da-durch über die „stillen“ Wochen hinweghelfen.

Diese Richtung müßte eingeschlagen werden um dem Kleingewerbe aufzuhelfen. Leider stehen der Durchführung erspriechlicher Reformen auf dem Ge-werbegebiete noch andere Hindernisse, namentlich der Nationalitätenhader, im Wege; überdies ist zu bezweifeln, ob die gegenwärtige Reichsraths-Majorität Geist und Muße besitzt, um große, social-wirth-schaftliche und gewerbliche Fragen zur Wohlfahrt des Kleingewerbes lösen zu können.

## Politische Wochenübersicht.

Für Schlesien wurde die Sprachen-Verordnung bereits erlassen und gipfelt dieselbe in folgenden Punkten: 1. Bei dem Landesgerichte und dem städtisch-belegirten Bezirksgerichte in Troppau, dann bei den Bezirksgerichten in Königsberg, Wag-

Pause sich in den unteren Localitäten, der sogenannten Bierhalle, zu einer geselligen Zusammenkunft neuer-dings zu vereinigen.

In diesem geräumigen Locale fanden wir den größten Theil der Beamten sowie der Bürgerschaft Idria's mit ihren erwachsenen Familienmitgliedern versammelt und in jener ungezwungenen, herzlichen und dadurch so sympathisch berührenden Weise unter-einander sowohl als mit den erschienenen Gästen verkehrend, daß man sich von ihr unwillkürlich ange-zogen und in der Gesellschaft sofort heimisch fühlen mußte. — Der große Raum gewährte einen umso schöneren Anblick, als die genannten Kreise bekannt-lich über einen Kranz schöner und anziehender Frauen- und Mädchengestalten verfügten, welche durch ihre zuvorkommende und liebenswürdige Art auch dem Fremden die gesellige Annäherung angenehm erleich-tern. Und als später die Musik auch Tanzweisen vorführte, war es selbstverständlich, daß dem Tanze in animirtester Weise gehuldigt wurde, und manche Gäste aus dem Nachbarlande, die sonst das Tanzen vielleicht schon aufgegeben haben, ließen sich aller-dings aus verschiedenen Beweggründen zu einer Quadrille herbei, die sie anderswo wahrscheinlich nicht mitgetanzt hätten. In später Nachtstunde ver-abschiedeten wir uns von der Gesellschaft, die uns so lieb und freundlich aufgenommen hatte und an die — sowie überhaupt an die Eröffnungsfeier im Allgemeinen — wir uns gewiß stets mit Ver-dnügen erinnern werden.

stadt und Wigstadt, in deren Sprengeln nebst der deutschen auch die böhmische Sprache üblich ist, sind Eingaben, welche in böhmischer Sprache ab-gefaßt sind, anzunehmen. 2. Bei dem Kreisgerichte Teschen und bei sämmtlichen in dessen Sprengel gelegenen Bezirksgerichten, in deren Gebieten nebst der deutschen auch die böhmische und polnische Sprache üblich ist, sind Eingaben, welche in böhmischer oder polnischer Sprache abgefaßt sind, anzunehmen. 3. Die in den Absätzen 1 und 2 bezeichneten Gerichte haben sich in dem mündlichen Verkehre mit Parteien und Zeugen der diesen Personen verständ-lichen Sprache zu bedienen und Erklärungen der-selben, auf deren Wortlaut es ankommt, in der Sprache zu Protokoll zu bringen, in welcher sie abgegeben wurden. Gerichtliche Vorladungen an Per-sonen, von welchen anzunehmen ist, daß sie nur der böhmischen, beziehungsweise der polnischen Sprache mächtig, sind in dieser Sprache auszufertigen.

In der am 23. d. stattgefundenen Sitzung des böhmischen Landtages ergriff der Oberst-Landmarschall Fürst Carlos Auersperg das Wort: „Die Tagesordnung ist erschöpft und die Session des Land-tages beendet. Hohes Haus! In Folge kaiserlichen Auf-trages ist der Landtag zu schließen, womit er ein schnelles Ende fand und mehrfache werthvolle Arbeits-Materialien der Commissionen zurückbleiben mußten. Beim Rückblicke auf die erledigten Vorlagen treten drei derselben besonders hervor: die Vertretung der böhmischen Universität im Landtage, das Budget und die Militär-Cinquartierung. Leben Sie wohl, meine Herren Abgeordneten. In tiefster Ehrfurcht vor dem a. h. Willen beugen wir uns und beschließen unsere Arbeits-Periode mit den Rufen: „Es lebe Se. k. und k. Apostolische Majestät! Sláva našemu cisari a králi!“ Die Sitzung und der Landtag sind geschlossen.“ Demonstrativer, mehrmals wieder-holter Beifall auf der liberalen Seite und jener des Großgrundbesitzes folgte diesen Worten. Die Resignation des Fürsten Auersperg und die Auf-lösung des Landtages gilt als zweifellos. Der vor-zeitige Schluß des Landtages soll erfolgt sein, nach-dem Graf Heinrich Clam-Martiniß mit dem Grafen Taaffe in Wien conferirt hatte, um die Erledigung der Vorlage betreffs des deutschen Theaters zu hinterreiben. Da dieß gelungen, wird von deutscher Seite ein Appell an das deutsch-böhmische Volk zu Geldsammlungen für den Theater-bau gerichtet. Fürst Carlos Auersperg eröffnete die Sammlung mit der Zeichnung des namhaften Be-trages per 25.000 fl.

Die Auflösung des Reichsrathes und der Landtage von Böhmen und Mähren steht, wie der „Tagebote aus Mähren“ erfährt, nach Schluß der Budgetdebatte in sicherer Aussicht.

Der croatische Landtag acceptirte den Geset-zenwurf bezüglich der Inarticulirung der Grenzber-ordnungen.

Am 25. d. hielt die österreichische De-legation zu Budapest ihre erste Sitzung ab. Das gemeinsame Budget für 1883 weist ein Erforderniß von 4,246.900 fl. für das Ministerium des Aeußeren auf. Das Kriegsbudget beträgt im Ordinarium 102,800.921 fl., im Extraordinarium 8,774.621 fl., das gemeinsame Finanzbudget 1,962.661 fl., die Rechnungscontrole 125.665 fl., die Gesamtaus-gaben belaufen sich auf 117,910.768 fl., nach Abzug der Bedeckung von 3,248.780 fl. und des Zoll-gefällsüberschusses pr. 14,670.225 fl. verbleibt ein Gesamterforderniß von 99,991.762 fl. Das außerordentliche Erforderniß für das Occupations-heer beträgt 8,988.000 fl. über den Friedensetat.

## Ausland.

Montenegro wird die Herstellung der stra-tegischen Straße Bir-Bazar-Nieka und Antivari-Dulcigno, sowie die Hafnarbeiten in Antivari so-

gleich in Angriff nehmen. Zu diesen Arbeiten werden die internirten Insurgenten verwendet. Für sämmtliche Arbeiten erhielt Montenegro von Rußland eine Sub-vention von 400.000 Rubeln.

Die Anklage gegen Arabi Pascha lautet auf 1. völkerrechtswidriges Aufhissen der weißen Flagge, Verlassen Alexandriens und Plünderung; 2. Aufreizung der Egyptianer, gegen den Khedive zu kämpfen; 3. Fortsetzung des Krieges trotz der Nach-richt des Friedens; 4. Aufreizung zu Bürgerkrieg und Massacres in Egypten.

Als König Milan von Serbien am 23. d. in Belgrad in der Kirche erschienen war, feuerte eine Frau einen Schuß auf ihn ab. Der König blieb unverletzt. Die Frau heißt Helene Marković, ist die Witwe des wegen der Topolje-Affaire erschossenen Obersten Marković und gehörte der social-istischen Partei an. Sie schrieb auch für die „Borba“ Leitartikel. Die Attentäterin wurde von dem Adjutan-ten des Königs, Fronassović, abgehalten, einen zweiten Schuß abzufeuern. Die Polizei konnte die Attentäterin nur mit Mühe gegen die Gewaltthaten des Volkes schützen.

Zwischen Frankreich und Tunis wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach Frankreich die tunesische Staatsschuld garantirt und das Recht erwirbt, alle Prozesse ausschließlich vor einem fran-zösischen Tribunale in Tunis abzurtheilen, und schließlich zur Reorganisation der Verwaltung des Staatseigenthums und zur Super-Revision, sowie Eintreibung der Steuern im Namen des Bey be-rechtigt wird. Dadurch wären sowohl die finanziellen als die judicellen Capitulationen mit den anderen Mächten abgeschafft.

Serbien ist in den letzten Tagen abermals der Schauplatz panslavistischer Agitationen ge-worden; in Belgrad sind Emigranten aus Bosnien angekommen, die aus ihrer Feindschaft gegenüber Oesterreich kein Geheimniß machen. Im Lande werden insgeheim Sammlungen für die derzeit in Mon-tenegro befindlichen Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina veranstaltet. Die serbische Presse trägt eifrigst das Ihrige dazu bei, um die Feind-schaft Serbiens gegenüber Oesterreich zu fördern.

In Frankreich stehen Deutschenheben und socialistische Umtriebe an der Tagesordnung; in Paris und in mehreren anderen größeren Städten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Locale Nachrichten.

(Ein bischöfliches Belobungs-schreiben an Dr. Zarnik et Compagnie.) Der nationale Landtagsclub, Dr. Zarnik an der Spitze, hat dem Bischof Stroßmaier von Dia-kovar anlässlich der vor kurzem stattgefundenen Ein-weihung der von ihm erbauten Kathedralkirche an seinem Bischofsitze ein Begrüßungstelegramm zuge-sendet, worauf dieser Tage nachfolgendes bischöfliches Antwortschreiben an Dr. Zarnik eingelangt ist: „Hochgelehrter Herr! Empfangen sowohl Sie als die übrigen hochgeehrten Herren, die würdigen slovenischen Brüder Dr. Bošnjak, Dr. Bleinweis, Dr. Polkular, Grasselli, Klun, Navratil, Svetec, Pfeifer, Robič, Potočnik und Detela, als Führer und Verteidiger der mit uns brüderlich verbundenen slovenischen Nation, meinen wärmsten und herzlichsten Dank für die Begrüßung, die Ihr mir an meinem größten Freudentage, am Tage der Einweihung der neuen Kathedralkirche so freundlich zukommen liebet. Der liebe Gott lohne Euch Eure Liebe und entgelte so-wohl Euch als Eurer edlen Nation jenen qual- und leidensvollen Kampf, den Ihr seit jeher für die Wahrung Eurer Nationalität und Eurer Sprache so heldenmüthig führt. Mögen die beiden Bruder-nationen der Croaten und Slovenen in einer glück-lichen Zukunft vereint werden! Mit vorzüglicher

Hochachtung Bischof Stroßmaier." Der als einer der rührigsten südslavischen Agitatoren bekannte Diakonar Bischof, dessen panslavistische Gelüste sogar Papst Leo XIII. zu zügeln sich bemüht fand, betrachtet die krainischen Verhältnisse durch eine eigenthümliche Brille, indem er die Ungezogenheiten, die sich die nationalen Führer im Landtage erlaubten, als Heldenthaten anpreist.

— (Slovenische Denunciationen.) Ob schon „Slov. Narod“ die Erfolge der Nationalen bei den letzten Gemeinderathswahlen in Rudolfswerth als ein großes nationales Ereigniß feiert, scheint es damit nicht so brillant bestellt zu sein, als man gerne der Welt glauben machen möchte. Um die liberale Partei völlig einzuschüchtern, ergeht sich das Leibjournal des Dr. Bošnjak in den niederträchtigsten Denunciationen gegen Beamte und Gewerksleute, die sich nicht dem Commando des nationalen Wahlcomité's fügen wollten. Bei diesem Anlasse wird das Publikum gewarnt, bei solchen eigensinnigen Kaufleuten fernerhin Waaren einzukaufen, und werden ihm nationale Firmen anempfohlen. Nach Bischof Stroßmaier's Theorie ist auch die Erlassung solcher Proscriptionslisten eine jener Heldenthaten, auf welche die slovenische Nation stolz zu sein Grund hat.

— (Zu Ehren des Regierungsrathes Paschan) fand am letzten Mittwoch Abend eine einfache, aber überaus herzliche und gelungene Feier statt, welche von denjenigen seiner Gesinnungsgenossen veranfaßt worden war, die während seiner achtjährigen Wirksamkeit als Bürgermeister das Amt eines Gemeinderathes bekleidet hatten; zur Erinnerung an seine lange, ebenso hingebende als erfolgreiche Thätigkeit an der Spitze der städtischen Verwaltung wurde ihm ein künstlerisch ausgestattetes Album, das die Bildnisse aller der erwähnten Gemeinderäthe enthielt, überreicht, worauf ein gemeinsames heiteres Mahl folgte, bei dem es selbstverständlich an einer Reihe gelungener Toaste nicht fehlte.

— (Personalnachrichten.) Herr Bauadjunct Franz Zuzek wurde zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— (Zum Bombenattentate in Triest.) Am 20. d. ist in Triest das Kriegsgericht, bestehend aus je zwei Hauptleuten, zwei Oberleutenanten, zwei Lieutenanten, zwei Feldwebeln, zwei Führern, zwei Corporalen, zwei Gefreiten und zwei Gemeinen der Triester Garnison, zur Aburtheilung Wilhelm Oberdan's zusammengetreten. Den Vorsitz führte ein Major; die Untersuchung hatte Major-Auditor Fongarelli vom Marburger Garnisonsgerichte unter Beihilfe des Civilgerichtes geleitet. Die Anklage lautete auf Hochverrath, versuchten Mordmord und Desertion. Das Urtheil lautete auf „Tod durch den Strang“. Oberdan hat in letzter Stunde ein umfassendes Geständniß abgelegt, sowie alle seine Mitschuldigen und speciell die Mitglieder jener „Lega“ namhaft gemacht, welcher er in Rom angehört und die ihn mit der Ausführung des Verbrechens beauftragt hat.

— (Kaiser-Denkmale.) Sonntag den 29. d. M. findet in Cilli die feierliche Enthüllung des von der dortigen Bürgerschaft gewidmeten, aus Erz und Stein angefertigten Kaiser Josef-Denkmales statt. Festprogramm: Samstag den 28. d. M. Abends: Stadtbeleuchtung, musikalischer Zapfenstreich, Soirée im Hôtel „zum goldenen Löwen“; Sonntag Früh: Tagrevue, um 9 Uhr Festzug, um 11 Uhr Monumentenenthüllung, Mittags Bankett in den Casinovereinslocalitäten. — Die Triester Handelskammer hat behufs Errichtung eines Kaiser Franz Josef-Monumentes in Triest zur Erinnerung an die 500jährige Zugehörigkeit Triests an die Dynastie Habsburg den Betrag von 2000 fl. votirt.

— (Neuer Verein.) Ein aus Realitätenbesitzern, Landpfarrern, Handelsleuten, Gastwirthen

und Lehrern bestehendes Comité hat die Gründung eines Vereines aller Bienenzüchter Oberkärntens und Oberkrains in die Hand genommen. In dem vom Comité an Bienenfreunde gerichteten Aufrufe behufs Beitrittes zu diesem Vereine — die constituirende Versammlung findet am 23. November d. J. in Ober-Tarvis um 10 Uhr Vormittags im Hôtel Gelbfuß statt — wird auf die Thatsache hingewiesen, daß Oberkärnten und Oberkrain, die so viel Honig produciren, für denselben doch keinen Absatz finden können, der seinem Werthe entspricht. Der Grund dafür ist ein zweifacher: erstens ist der nach der alten Methode des Bienenzuchtbetriebes geerntete Honig nur zum geringsten Theile tafelfähig, weil er nicht die nöthige Reinheit besitzt; zweitens ist es den Einzelnen unmöglich, sich geeignete Absatzplätze zu erobern. Beiden Uebelständen soll ein Verein abhelfen, der einerseits die Bienenzucht dem jetzigen Stande der Bienenzuchtswissenschaft anpassen, andererseits durch Vermittlung geeigneter Absatzplätze das Erträgniß der Bienenzucht erhöhen, sowie die allorts als Musterbiene anerkannte Oberkrainer, respect. Oberkrainner Alpenbiene den Bienenfreunden anderer Länder und Provinzen zu billigen Preisen zugänglich machen soll. Bei der Versammlung wird dargethan werden, wie die Bienenzüchter anderer Länder und Provinzen arbeiten und wodurch sich selbe ein größeres Erträgniß aus ihrer Bienenzucht sichern; es sollen auch der Gebrauch der Honigschleuder, der künstlichen Wabenmittelwände, das Königin-Absperrgitter und manch' andere Dinge des modernen Bienenzuchtbetriebes den Theilnehmern an der Versammlung vor Augen geführt und erklärt werden. Alle Bienenfreunde, welche sich an der Versammlung betheiligen, können sich vom provisorischen Comité eine Eintrittskarte entweder schriftlich oder am Tage der Versammlung persönlich einholen.

— (Drei Staatsstipendien für Studierende der Medicin in Graz à 252 fl.) werden demnächst zur Besetzung gelangen. Bewerber hiefür müssen sich über die Kenntniß der slovenischen Sprache ausweisen und einen Revers abgeben, daß sie nach erlangtem Doctorstipendium ihre Praxis durch fünf Jahre in Krain, und zwar in der Regel nur außer Laibach ausüben werden.

— (Majestätsgefuß.) Die „Cillier Ztg.“ erfährt, daß Herr Leon, Herausgeber des föderalistisch-reactionären Blattes „Südsteirische Post“, welcher vom Cillier Kreisgerichte in Folge des Suppan'schen Preßprocesses verurtheilt wurde, ein Majestätsgefuß um Strafausschub überreichen wird. Die „Cillier Zeitung“ constatirt, daß kein Journal in Oesterreich die Verhöhnung, Denunciation und Beschimpfung ehrenwerther Charaktere in so frecher Weise betreibt wie die „Südsteirische Post“.

— (Militärisches.) Der neuernannte I. I. Truppen-Divisionär Herr FML. Eugen Müller ist am 24. d. in Laibach eingetroffen.

— (Die Telephon-Linie Eisenkappel-Hochobir) wurde, wie bereits bekannt, am 21. d. M. mit den fünf Stationen: Eisenkappel, Jauchen, Unterschäfferalpe, Grafensteinalpe, Hochobir eröffnet. Dem Zweigvereine „Eisenkappel“ des österreichischen Touristenclubs gebührt die Ehre, diese erste alpine Telephonanlage, welche eine Länge von 13½ Kilometern und eine Verticaldistanz von 1500 Metern hat, durch Heranziehung intellectuellder und materieller Kräfte zum Frommen des Bergbaubetriebes, des Touristenverkehrs und der meteorologischen Wissenschaft mit Energie in Angriff zu nehmen und auszuführen. Die ganze Anlage ist, wie sich am 22. d. zahlreiche Gäste überzeugten, als sehr gelungen zu bezeichnen. Sie ist ebenso schön als solid ausgeführt.

— (Postaufträge.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Einführung von Postaufträgen

im inneren Verkehre von Oesterreich-Ungarn. Nach Inhalt derselben können vom 1. November l. J. ab Gelbbeträge bis 200 fl. durch die Post unter folgenden Bedingungen eingezogen werden: Dem Postauftrage ist das einzulösende Papier beizuschließen. Die Blanquette für diese Mandate sind um einen halben Kreuzer per Stück bei allen Postämtern und Briefmarkenverschleißern zu beziehen. Der Auftraggeber hat den Postauftrag nebst dessen Anlagen in einem verschlossenen Couvert an die Adresse desjenigen Postamtes, welches die Einziehung bewirken soll, recommandirt einzusenden. Postaufträge dürfen das Gewicht von 250 Gramm nicht übersteigen. Die Tagen sind dieselben wie jene für recommandirte Briefe des gleichen Gewichtes. Die Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Auftraggeber erfolgt mittelst Postanweisungen. Die Gebühr für diese wird sofort in Abzug gebracht. Wird der Betrag vom Adressaten nicht eingelöst, so ist für die Rückleitung des Postauftragsbriefes eine weitere Gebühr nicht zu erheben.

— (Neue Briefmarken.) Vom 1. Jänner 1883 ab werden neue Briefmarken à 2, 3, 5, 10 und 15 kr.; ferner Briefcouverts mit 3- und 5kr.-Marken, auf welchen sich der k. k. Reichsadler befinden wird, zur Ausgabe gelangen. Der Verkaufspreis wird nicht, wie bisher am unteren Rande der Marke, sondern in der Mitte derselben, quer über dem Doppeladler, ersichtlich gemacht werden.

— (Der neue große Komet) ist jetzt von halb 4 Uhr Morgens an zu sehen; er steht ganz über dem Horizonte und ist bis Sonnenaufgang zu beobachten. Allerdings wird er in der Dämmerung zwischen 5 und 6 Uhr bedeutend schwächer an Licht. Die Stellung des Kometen ist im Sternbilde Hydra am südlichen Himmel. Die imposante Erscheinung, welche dem Kometen Donati's vom Herbst 1858 gleichkommt, dürfte nicht mehr lange beobachtet werden können, indem der Komet seinen Lauf nach Süden nimmt und deshalb bald von unserem Himmel verschwinden wird.

— (Gegen Infectionskrankheiten) wird Bittner's Coniferen-Sprit als Luftreinigendes und desinficirendes Mittel von den Professoren Medicin und von allen medicinischen Fachblättern auf's Beste anempfohlen. Er ist von herrlichem Waldgeruche, leicht in der Kinder- und Krankenstube anzuwenden, ein sicheres Präservativ gegen Infectionskrankheiten und belebt dabei auf das Angenehmste die Athmungsorgane. Auf den Gewerbeausstellungen wurde Bittner's Coniferen-Sprit mit vier ersten Preismedaillen ausgezeichnet.

## Wochen-Chronik.

In Prag ließen sich an der deutschen Universität 1665 und an der czechischen 900 Hörer einschreiben. — Der Verwaltungsrath der Staatsbahn hat sämmtlichen bei derselben angestellten Beamten und Bediensteten den Beitritt als Mitglieder des Deutschen Schulvereines verboten. Die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes bezüglich der persönlichen Freiheit erhielten hiedurch einen argen Stoß. — Im Lande „der Kastanien“ — in Spanien beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem großartigen Project, welches nichts Geringeres behandelt, als den Durchstich der Pyrenäen. Daß durch die Verwirklichung dieses Projectes alle Hindernisse, welche sich einer raschen directen Verbindung Frankreichs mit Spanien entgegenstellen, beseitigt wären, liegt auf der Hand. König Alfonso hat seine Zustimmung bereits erteilt und das den Cortes vorzuliegende dießbezügliche Project unterzeichnet. Spanien beabsichtigt, die Eisenbahnlinie von Huescas nach Aherba, Caldearenas, Jaca und Confranc bis zur französischen Grenze zu verlängern und die Pyrenäen am Rande des Somparthügels zu durchbohren. Die



**Einladung zur Betheiligung**

an den Gewinn-Chancen der vom **Staat Hamburg** garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

**8 Mill. 940.275 Mark**

innerhalb weniger Monate **sticher** gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93.500 Losen **47.600 Gewinne** und zwar ev.

**400.000 Mark,**

speciell aber

1 Gew. à M.	<b>250.000</b>	54 Gew. à M.	<b>5000</b>
1 " " "	<b>150.000</b>	5 " " "	<b>4000</b>
1 " " "	<b>100.000</b>	108 " " "	<b>3000</b>
1 " " "	<b>60.000</b>	264 " " "	<b>2000</b>
2 " " "	<b>50.000</b>	10 " " "	<b>1500</b>
2 " " "	<b>40.000</b>	3 " " "	<b>1200</b>
3 " " "	<b>30.000</b>	530 " " "	<b>1000</b>
4 " " "	<b>25.000</b>	1073 " " "	<b>500</b>
2 " " "	<b>20.000</b>	27069 " " "	<b>145</b>
2 " " "	<b>15.000</b>		<b>M. 300.200</b>
1 " " "	<b>12.000</b>		<b>150.124</b>
24 " " "	<b>10.000</b>	18436 Gew. à	<b>100,94</b>
3 " " "	<b>8000</b>		<b>67,50</b>
3 " " "	<b>6000</b>		<b>40,20</b>

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Original-Los nur 6 M. oder fl. 2 1/2 ö. B.-N.

das halbe " " " 3 " " 1 1/4 " "

das viertel " " " 1 1/2 " " 90 Kr. " "

und werden diese vom Staat garantirten Originallose gegen Einzahlung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Besteller direct von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne von Mark 125.000, 80.000, 40.000**, viele von **30.000, 20.000, 10.000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind, und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Anträge beliebe man **umgehend** und jedenfalls

**vor dem 15. November d. J.**

vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

**Josef Steindecker,**

**Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.**

**P. S.** Das **Haus Josef Steindecker** — überall als **solid und reell bekannt** — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

(938) 5-1

**Warnung.**

Nachdem sich einige Firmen mit grosser Arroganz unterstanden haben, ihre Namen für meinen auszugeben, bin ich genöthigt, mit meinem wahren Namen in die Oeffentlichkeit aufzutreten, und bitte künftighin die Bestellungen **direct an mich** zu adressiren.

Mein echtes Fabrikat wird nie schwarz, ist **1 1/2 Karat stark**, mit **k. k. Ducatengold stark vergollet**. Die neueste und eleganteste Façon, fünfjährige schriftliche Garantie. Ich verkaufe: **Herrenuhrenketten ö. W. fl. 3.—, Damenketten, sehr elegant, fl. 4.—, Ringe mit echten Sumatra-Brillanten, hochprima, von fl. 2.— bis fl. 4.—, Bracelets, elegant, fl. 3.— bis fl. 4.—, Garnituren fl. 1.— bis fl. 2.—, Ohrgehänge fl. 2.— bis fl. 6.—. Aufträge werden per Nachnahme effectuirt. Vertreter für alle Plätze gesucht.** (954) 5-1

**V. Rosenkranz,**  
In- und Export-Geschäft, Prag—Weinberge.

**Beitgemähes illustriertes Prachtwerk!**

**Russland. Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoschny**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen. **Jede Lieferung 60 kr. ö. W.** grossen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeigaben. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm in Leipzig.** (940) 4-1  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



**Nähmaschinen**

aller Systeme:  
**Singer, Wheeler & Wilson, Howe, Cylinder- und Handnähmaschinen,**

**M. Bollmann,**

**I., Rothenbühlstrasse 33,**  
die erste und älteste Firma in dieser Branche gegründet 1861.

Ausführliche illustrierte Preislisten werden gratis zugesandt. (854) 10-7  
Gebrauchte Maschinen reparirt oder umgetauscht.



Ohne dieser gefelich deponirten Schutzmarke ist jeder sofort als Falsificat zurückzuweisen.

**Gichtgeist nach Dr. Malic**

à 50 Kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen beweisen können, echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Schutzmarke.

**Alpenkräuter-Schnup, frainischer,** ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Sbrupe. Viele Dankfugungen erhalten.

**Dorsch-Leberthran,** feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 Kr.

**Anatherin-Mundwasser,** das Beste zur Erhaltung der Zähne und treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.

**Blutreinigung-Pillen, k. k. priv.,** sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln à fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

**Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy**  
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (683)



**Verlässlicher Vertreter**

an der Wiener Börse, mit Prima-Referenzen, empfiehlt sich zur eulanten Ausführung von Börse-Operationen. — Auskünfte werden bereitwillig erteilt. Ausschreiben unter „Erfolg 1200“ an das erste österr. Annoncen-Bureau A. Oppelik, Wien, I., Stubenbastei 2. (960) 6-1

**Heirats-Vermittlung.**

Vielseitige Connektionen setzen mich in die Lage, vortheilhafte Vertraten unter den günstigsten Bedingungen für Herren und Damen aller Stände zu vermitteln. Strengste Discretion zugesichert. Unter „Neues Wien“ Hauptpost restante **Wien**, nur gegen Invertratschein. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. (935) 2-2

**ZUM HEIL DER LEIDENDEN MENSCHHEIT.**

**Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren**

sind bekanntlich die nützlichsten Keiln des Körpers. Funktionen diese edler Organe reschmalst, so ist der Mensch gesund; Störungen verursachen mährliche und schreckliche Leiden. **Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-Darm-, Leber- u. Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Congestionen, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Gicht u. Rheumatismus, Hautkrankheiten, Nierenleiden**

u. Körperschmerzen aller Art entstehen weil ausscheidungsbedürftige Stoffe in dem Körper oder auch Giftstoffe im Blute zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach Aussen hätten abgeleitet werden sollen.

**Das einzige Heilmittel,** welches zugleich auf die Funktionen aller dieser Organe wirkt und die normale Thätigkeit derselben raschest wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltbekannt gewordenen und überall nannmehr mit grösstem Erfolge in Anwendung kommenden **APOTHEKER RICHARD BRANDT'SCHEN Schweizerpillen**

Sie allein helfen und Hunderttausende verdanken dem Gebrauche derselben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Wahrscheinlich alle Plagen über sich ergehen lassen, die so leicht zu den ernstesten Krankheiten, welche das Dasein zu einem traurigen und elenden gestalten, führen, wenn man sich auf so rationelle, bequeme und billige Art selbst helfen und Schlimmerem vorbeugen kann? Es versäume daher niemand, der mit einem dieser Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den Richard Brandt'schen Schweizer-Pillen zu greifen, welche stets helfen und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Man achte aber auch darauf, die echten Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu bekommen, denn nur diese helfen. Dieselben sind in Blechdosen verpackt und mit einer Etiquette versehen, welche das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug Richard Brandt zeigt. Die Fich, Brandt'schen Schweizerpillen sind à Dose 70 Kreuzer, welche auf 6 Wochen ausreicht, sodass die täglichen Kosten nur 1 bis 3 Kreuzer betragen, nebst Gebrauchsanweisung und einer grossen Anzahl ärztlicher Urtheile in den meisten Apotheken erhältlich.

**Depôt in Laibach**  
bei Herrn Apotheker **W. Mayr.** (835)



# Für Allerheiligen!

## Grustguirlanden und Grabkränze

in geschmackvollster Ausführung und großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

### Hugo Fischer,

Laibach, Prescherplatz.

Das Verkaufslocale befindet sich ein-  
willen im I. Stocke. (955)

### In keiner Kranken- u. Kinderstube

#### „Bittner's Coniferen-Sprit“

welches ein Destillations-Product aus jungen Nadeln ist, und deren wirksame Bestandtheile in Gemisch reinem concentrirtem Zustande enthält. Verstäubt theilt es der Zimmerluft den angenehmen, belebenden, herlichen Waldgeruch mit und imprägnirt dieselbe mit den ätherisch-ölgigen und balsamisch-harzigen Stoffen, die auf diese Weise direct in die Athmungsorgane gelangen und so ihre anerkannt heilsame Wirkung entfalten. Der Gebrauch des „Coniferen-Sprits“ ist angezeigt bei: Husten, Hustenreiz, Bronchial-Katarrh, Brustschmerzen, Schwäche der Brust, Asthma, Emphysem, Bluthusten, Tuberculose, chronischer Heiserkeit, Katarrhen des Kehlkopfes und bei Nervenleiden.



Die stark oxonisirende Eigenschaft v. Bittner's „Coniferen-Sprits“ bedingt seine Anwendung in allen Krankenstuben, da die Luft stets rein und gesund erhalten wird, besonders aber bei Typhus, Diphtheritis, Malaria, Sautkrankheiten, als: Wattern, Scharlach und bei allen epidemisch auftretenden Krankheiten. Als Einreibung oder als Umschlag angewendet, gibt Coniferen-Sprit ein vorzüglich belebendes, schmerzstillendes Mittel bei Rheumatismus, Licht, Schwäche, Nervenkrankheiten, Zahnschmerz.

Ansicht einer Flasche Bittner's „Coniferen-Sprit“ mit d. Patent-Verstäubungs-Apparat.

Einzig und allein echt ist Bittner's Coniferen-Sprit bei  
**Jul. Bittner, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich,**  
und in dem unten angeführten Depot zu haben. Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Verstäubungs-Apparates 1 fl. 80 kr.

**Depot für Krain bei Herrn Julius v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.**

Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Verstäubungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, N.-Ö.“ eingegraben. 943

### Neue

## Jagdgewehre,

### System Wangler,

welche beim Oeffnen des Gewehres auch schon die ausgeschossene leere Patronenhülse selbst herausziehen und heranschlendern. Zu sehen in der Ausstellung in Triest, Classe 5, Katalog Nr. 1250. (931) 3-2

## J. WANGLER,

Büchsenmacher, Kuttenberg, Böhmen.

## Nouveautés

in

### M. NEUMANN,

Laibach, Elefantengasse Nr. 11.

(893) 7-7

(Eingesendet.)

## Von der Triester Ausstellung.

Den **ersten** Erfolg auf der Triester Ausstellung hat die Firma

## Karl Hofmann,

Klavier-Fabrik in Wien,

V. Bezirk, Franzensgasse Nr. 28,

erreicht, welche ihre Exposition nach Griechenland verkauft hat, und ist dieses Geschäft überhaupt als das erste zu verzeichnen, welches erzielt wurde. (953)

47,600 Gewinne u. eine Prämie im Gesamtbetrage von

**Mark 8,634,275**

enthält die neueste große Geld-Lotterie.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle laut § 6 des Planes:

**Mark 400,000.**

Alle Gewinne werden in sieben Classen gezogen.

Zusammenstellung aller Gewinne:

	Mark	Mark
1 Prämie zu	250,000	250,000
1 Gewinn „	150,000	150,000
1 „ „	100,000	100,000
1 „ „	60,000	60,000
1 „ „	50,000	50,000
2 Gewinne „	40,000	80,000
3 „ „	30,000	90,000
4 „ „	25,000	100,000
2 „ „	20,000	40,000
2 „ „	15,000	30,000
1 Gewinn „	12,000	12,000
24 Gewinne „	10,000	240,000
3 „ „	8,000	24,000
3 „ „	6,000	18,000
54 „ „	5,000	270,000
5 „ „	4,000	20,000
108 „ „	3,000	324,000
264 „ „	2,000	528,000
10 „ „	1,500	15,000
3 „ „	1,200	3,600
530 „ „	1,000	530,000
1073 „ „	500	536,500
101 „ „	300	30,300
25 „ „	250	6,250
85 „ „	200	17,000
100 „ „	150	15,000
27069 „ „	145	3,925,005
2400 „ „	124	297,600
77 „ „	100	7,700
15648 Gewinne „	94, 67, 50, 40, 20 Mark.	

Die Gewinneintheilung der sieben Classen ist folgende:

4000 Gew. 1. Classe betragen	116,000
4000 „ 2. „ „	210,620
4000 „ 3. „ „	331,150
4000 „ 4. „ „	452,100
2500 „ 5. „ „	415,600
1500 „ 6. „ „	351,655
27600 „ 7. „ u. 1 Prämie	6,757,150

## Grosse Geldlotterie

unter Garantie der Staats-Regierung.

Die neueste große Geld-Lotterie, welche von der hohen Staats-Regierung in Hamburg genehmigt und mit dem ganzen Staats-Vermögen garantiert ist, enthält 93,500 Lose, 47,600 Gewinne und eine Prämie, laut nebenstehender Gewinnzusammenstellung. Diese Gewinne werden in sieben Classen oder Abtheilungen laut untenstehender Gewinneintheilung gezogen. Hiervon kommen in der ersten Classe 4000 Gewinne im Betrage von 116,000 Mark zur Entscheidung. — Es kostet zur ersten Classe ein ganzes Originallos Mark 6, oder fl. 3.50, damit sich jedoch Jeder nach seinen Verhältnissen betheiligen kann, werden auch halbe Originallose zu fl. 1.75 und Viertel-Originallose zu 90 kr. Dr. W. verkauft, welche alle mit dem amtlichen Wappen versehen sind. — Die Originallose werden verkauft gegen Einsendung des Betrages, auch unter Postnachnahme. Beim Eintreffen der Aufträge werden die Originallose direct in verschlossenen Couverts per Post versandt. Ebenso wird jeder Forderung der amtliche Plan, woraus die nähere Eintheilung der Gewinne, die Ziehungstage und Einlagen der verschiedenen Classen ersichtlich sind, beigelegt, und nach der Ziehung sofort auch jedem Losinhaber die amtliche Gewinnliste eingesendet. — Zur vorherigen Orientirung werden amtliche Ziehungspläne stets gratis von uns versandt.

Es treffen bei dem unterzeichneten Haupt-Lotterie-Bureau fortwährend viele Bestellungen auf Originallose ein; wir bitten daher, die Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum

**31. October d. J.**

direct zu senden an

**Valentin & Co.,**  
Haupt-Lotterie-Bureau  
Hamburg.

Da kurz vor Ziehung immer große Nachfrage nach Losen herrscht, machen wir unsere verehrten Auftraggeber ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir Lose, welche uns rechtzeitig vor Ziehung erster Classe retournirt werden, wieder zurücknehmen und den dafür empfangenen Betrag sofort ohne Abzug retourniren. (933) 2-2